

**Eröffnungsansprache von Eduard Belser,  
Präsident des Bankrates,  
an der Generalversammlung der  
Schweizerischen Nationalbank vom 26. April 2002**

Meine diesjährige – und letzte – Eröffnungsansprache möchte ich folgenden Themen widmen:

Im ersten Teil werde ich den Jahresabschluss 2001 der Nationalbank kommentieren. Anschliessend werde ich die künftigen Gewinnausschüttungen der SNB erläutern. Danach stelle ich Ihnen die Aktivitäten des Studienzentrums Gerzensee vor und gehe schliesslich auf die technische Hilfe ein, die die Nationalbank verschiedenen ausländischen Zentralbanken gewährt.

## **1. Jahresabschluss 2001**

Die Geschäftstätigkeit der Schweizerischen Nationalbank ist im vergangenen Jahr in normalen Bahnen verlaufen. Jahresbericht und Jahresrechnung weisen auf keine nennenswerten ausserordentlichen Entwicklungen hin.

Im Jahre 2001 verkaufte die Nationalbank insgesamt 221 Tonnen Gold. Die Verkäufe erfolgten weiterhin regelmässig und in Mengen, die den Markt so weit wie möglich schonten. Seit Beginn der Verkäufe wurden insgesamt 392 der zum Verkauf vorgesehenen 1300 Tonnen Gold im Gegenwert von 5,8 Mrd. Franken veräussert. Die Erlöse aus den Goldverkäufen wurden in erstklassige Franken- und Fremdwährungsobligationen investiert.

### ***Markant gestiegener Bruttoerfolg***

Der Übergang zur Marktwertbewertung beim Gold hat – wie im vergangenen Jahr an dieser Stelle betont – einen grossen Einfluss auf die Erfolgsrechnung. Der Anstieg des Goldpreises um 4,5% führte zu Bewertungsgewinnen von 1,5 Mrd. Franken. In Folge des höheren Dollar-Kurses resultierten andererseits Verluste von 0,3 Mrd. Franken auf den Devisentermingeschäften, welche zur Absicherung der künftigen, in Dollar anfallenden Goldverkaufserlöse abgeschlossen wurden. Zusammen mit den Zinserträgen aus dem Goldleihgeschäft erreichte der Erfolg aus Gold +1,3 Mrd. Franken. Im Vorjahr war ein Verlust von 2,2 Mrd. Franken zu verzeichnen gewesen.

Auf den Devisenanlagen, im Jahresdurchschnitt rund 50 Mrd. Franken, erreichten die Zinserträge und Marktbewertungserfolge insgesamt 2,9 Mrd. Franken. Aufgrund der rückläufigen Zinssätze an den relevanten Anlagemärkten ergaben sich zwar wie im Vorjahr Kapitalgewinne, wenn auch in weniger ausgeprägtem Umfang. Andererseits fielen die Wechselkursverluste tiefer als im Vorjahr aus. Der gesamte Erfolg aus Devisenanlagen erreichte 2,4 Mrd. Franken und lag damit praktisch auf Vorjahresniveau.

Auch der Ertrag aus Repogeschäften in Schweizer Franken, dem wichtigsten geldpolitischen Instrument der Nationalbank, erreichte mit 0,5 Mrd. Franken den Vorjahreswert.

Die rückläufigen Zinsen in den kürzeren und mittleren Laufzeitsegmenten und die dadurch erzielten Kapitalgewinne waren der Hauptgrund, dass der Wertschriftenerfolg mit 236 Mio. Franken um rund 43% höher als im Vorjahr ausfiel.

### ***Rückgang des ordentlichen Aufwandes***

Der ordentliche Aufwand fiel mit 425 Mio. Franken bedeutend tiefer aus als im Vorjahr (565 Mio. Franken). Diese Entwicklung ist fast ausschliesslich mit dem geringeren Zinsaufwand zu erklären, der sich durch die deutlich tieferen Anlagen des Bundes bei der Nationalbank und durch die niedrigeren Zinssätze ergab.

Die übrigen Positionen des ordentlichen Aufwandes gingen gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 2,6% auf 222 Mio. Franken zurück.

Während der Personalaufwand im Vergleich zum Vorjahr um 5,5% stieg, sanken der Sachaufwand und die Abschreibungen um rund 8 Prozent.

Neben einer leichten Zunahme der Zahl der Beschäftigten war bei den Personalausgaben der erste Schritt einer strukturellen Besoldungsrevision zu verkräften.

### ***Gesamterfolg***

Der Gesamterfolg des Jahres 2001 belief sich auf 4,1 Mrd. Franken. Mit dem Vorjahr kann er wegen des damaligen ausserordentlichen Aufwertungsgewinnes auf dem Gold nicht verglichen werden.

Von den 4,1 Mrd. Franken wurde die Rückstellung für die geplante Abtretung des Gegenwerts des für die Geld- und Währungspolitik nicht mehr benötigten Goldbestandes wegen des höheren Goldpreises um 357 Mio. Franken aufgestockt. Im Weiteren wurden 830 Mio. Franken den Rückstellungen für Markt- und Liquiditätsrisiken auf Gold und 1,4 Mrd. Franken der Rückstellung für allgemeine Markt-, Kredit- und Liquiditätsrisiken zugewiesen.

Der ausgewiesene Jahresgewinn blieb dadurch mit 1 508 Mio. Franken gleich hoch wie im Vorjahr. Er wird gemäss den gesetzlichen Vorgaben und der geltenden Gewinnausschüttungsvereinbarung mit dem Eidg. Finanzdepartement verteilt.

## **2. Künftige Gewinnausschüttungen**

Wie Sie vor einigen Wochen den Medien entnehmen konnten, haben Bundesrat und Bankrat der SNB dem Inhalt einer neuen Gewinnausschüttungsvereinbarung zwischen dem Eidg. Finanzdepartement und der SNB zugestimmt.

Gemäss dieser neuen Vereinbarung wird die jährliche Gewinnausschüttung von heute 1,5 Milliarden Franken auf neu 2,5 Milliarden Franken erhöht. Diese Erhöhung ist insbesondere darum gerechtfertigt, weil im Laufe der Jahre ein beträchtlicher Überschuss an Rückstellungen bei der SNB entstanden ist. Ende 2001 hielt die SNB überschüssige Rückstellungen in der Höhe von 13 Milliarden Franken.

Die neue Vereinbarung soll für eine Periode von 10 Jahren gelten. Die erhöhte Ausschüttung soll zudem bereits im Frühjahr 2003 beginnen.

Die neue Ausschüttungssumme wurde so festgelegt, dass die überschüssigen Rückstellungen bis Ende 2012 vollständig abgebaut sein sollten.

Anschliessend wird die Ausschüttung nur noch in der Höhe der erzielten Erträge erfolgen. Aus heutiger Sicht liegt das Gewinnpotential der Bank ab 2013 bei rund 900 Millionen Franken pro Jahr.

Die erhöhten Ausschüttungen sind somit zeitlich begrenzt. Es bleibt zu hoffen, dass Bund und Kantone diese temporären Mehreinnahmen zum Abbau ihrer Schulden statt zur Finanzierung von neuen Aufgaben verwenden werden.

Die neue Regelung erhielt nicht nur Beifall. Ich unterstreiche hier aber, dass sie sehr wohl auch im Interesse der Notenbank ist. Die ständige politische Diskussion um Gewinne und Rückstellungen verstellt nicht nur den Blick auf die zentralen Aufgaben der Notenbank, sie schwächt auf Dauer auch die unbedingt notwendige Unabhängigkeit der Nationalbank.

Die getroffene längerfristige Vereinbarung zur Gewinnausschüttung und die Volksabstimmungen über hängige Geschäfte im Herbst dieses Jahres werden dazu beitragen, dass sich diese Diskussionen in nächster Zeit beruhigen.

## **3. Studienzentrum Gerzensee**

Die Schweizerische Nationalbank erwarb 1980 die Liegenschaft «Neues Schloss Gerzensee» und die dazugehörigen Güter mit dem Zweck, zu ihrem 75-Jahr-Jubiläum ein Ausbildungszentrum zu gründen. Das Studienzentrum Gerzensee, eine Stiftung der Nationalbank, wurde 1986 eröffnet.

Zentrale Aufgabe des Studienzentrums ist die Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Zentralbanken aus der ganzen Welt, insbesondere von Entwicklungs- und Schwellenländern. Das Studienzentrum organisiert jedes Jahr mehrwöchige Kurse über Geldtheorie und Geldpolitik, Finanzmärkte und Bankenaufsicht. Die Dozenten sind international renommierte Experten, Mitarbeiter des Zentrums sowie Mitglieder des SNB-Kaders. Jährlich lädt das Studienzentrum Gerzensee rund 180 Zentralbanken dazu ein, ihre Mitarbeiter für diese Kurse anzumelden. Wegen der grossen Nachfrage kann aber nur knapp die Hälfte der Bewerbungen berücksichtigt werden. Im Jahr 2001 nahmen über 150 Teilnehmer aus rund 90 Ländern an den Kursen teil. Seit der Eröffnung sind es insgesamt über 1'500 Zentralbankenmitarbeiter.

Bei den Zentralbanken hat das Studienzentrum Gerzensee einen sehr guten Ruf. Für den Erfolg der Kurse gibt es mehrere Gründe. Erwähnt sei hier vor allem die Qualität der Dozenten und die ausgereifte Konzeption der Kurse. Die Grundphilosophie besteht darin, den Teilnehmern analytische Instrumentarien zur Lösung praktischer Probleme zu vermitteln. Aus diesem Grund melden die Zentralbanken ihre besten und aussichtsreichsten Kandidaten für die Kurse an. Mehrere frühere Kursteilnehmer haben dann auch entsprechend Karriere gemacht und einige sind heute sogar Gouverneure ihrer Zentralbank.

Neben den Kursen für Zentralbanken erfüllt das Studienzentrum Gerzensee eine Reihe von weiteren wichtigen Aufgaben. Es bietet seit einigen Jahren Doktorandenkurse für Absolventen der Schweizer Hochschulen an oder ist Tagungsort akademischer Konferenzen zu Geld- und Währungspolitik.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Studienzentrum Gerzensee dank seines Erfolges mit seinen Angeboten im In- und Ausland der Schweizerischen Nationalbank viel Goodwill bringt und einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von jungen Fachkräften in den Wirtschaftswissenschaften leistet.

Die Nationalbank beteiligte sich in den vergangenen Jahren mit zwischen 5 und 6 Mio. Franken an den Betriebskosten des Zentrums.

#### **4. Technische Hilfe an ausländische Zentralbanken**

Neben den vielseitigen internationalen Beziehungen zu den Zentralbanken von wichtigen Industriestaaten bemüht sich die Nationalbank zudem um enge Beziehungen zu den Zentralbanken der Gruppe jener Länder, mit denen die Schweiz im Internationalen

Währungsfonds (IWF) zusammenarbeitet. Dank der Unterstützung durch diese Länder kann die Schweiz im IWF bis heute eine Stimmrechtsgruppe anführen und einen der 24 Sitze im Exekutivrat innehalten.

Unserer Stimmrechtsgruppe gehören Aserbaidschan, Kirgistan, Polen, Tadschikistan, Turkmenistan, Usbekistan sowie die Bundesrepublik Jugoslawien an. Diese Länder befinden sich mehrheitlich auf dem Übergang von einer Planwirtschaft zu einer Marktwirtschaft.

Die zentralasiatischen Länder als ehemalige Teilgebiete der Sowjetunion stehen vor besonderen Herausforderungen. Beim Reformprozess fehlt ihnen weitgehend die Kenntnis rechtsstaatlicher Abläufe und Institutionen. Wichtige institutionelle Elemente einer Marktwirtschaft – wie Wettbewerb, Eigentumsrechte und deren Durchsetzung sowie die Unabhängigkeit der Zentralbank – sind noch schwach verankert. Mit der Entlassung in die Unabhängigkeit versiegten die Subventionen aus Russland, und die wirtschaftliche Aktivität brach ein. Einige dieser Länder haben sich deshalb zum Teil stark im Ausland verschuldet und können ihren Lebensstandard nicht halten.

Die Nationalbank gewährt gegenwärtig vor allem den Zentralbanken dieser zentralasiatischen Länder technische Hilfe, nicht jedoch Finanzhilfe. Sie unterstützt deren Reformanstrengungen und ist für deren Mitarbeiter ein Ansprechpartner zur Beratung und Lösung von technischen wie auch organisatorischen Problemen.

Ich danke an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in aller Stille am Studienzentrum Gerzensee oder vor Ort im Ausland eine grosse Arbeit für das Ansehen der SNB und unseres Landes leisten.